

Leistung, 1935 ein Pumpwerk in Kreyenbrück mit 720 m<sup>3</sup>/st-Leistung, 1948 ein Zwischenpumpwerk Haaren-eschstraße mit 720 m<sup>3</sup>/st-Leistung. Das vor dem Kriege schon zu kleine Kanalisationsnetz entspricht heute nicht mehr den dringendsten Bedürfnissen. Große, verhältnismäßig dicht besiedelte Teile der Stadt sind ohne Kanalisation. Das Hauptpumpwerk am Stau ist den Anforderungen ebenfalls nicht mehr gewachsen. Die Stadtverwaltung bemüht sich seit längerer Zeit, Gelder zu erhalten, um die Kanalisation zu erweitern und zu verbessern und die Kläranlage am Stau zu erneuern.

## Bevölkerung

**Bevölkerungsbewegung:** Während Oldenburg um 1500 rund 2000 Einwohner zählte (die Stadt hatte damals den Umfang der heutigen Innenstadt), wohnten hier 1702 bereits 5000 Personen. 1864: 13402, 1900: 26797, 1925: 53 591, 1933: 66951, 1944: 84 540, 1950: 123 058 (davon 56 358 männliche und 66 700 weibliche Personen), 1951: 127 600. Am 31. Dezember 1954 zählte die Stadt Oldenburg 122 315 Einwohner, darunter 42 090 Vertriebene und 1984 Ausländer. Die stärkste Zuwanderung hatte die Stadt durch die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten. 1945 hatte Oldenburg 23 773 und 1946 16 030 Zugänge. Geburten: 1838 1 Junge, 1850: 42 (10 Jungen, 32 Mädchen), 1860: 196 (70 J., 126 M.), 1870: 407 (180 J., 227 M.), 1880: 590 (292 J., 298 M.), 1890: 800 (349 J., 451 M.), 1900: 1048 (523 J., 525 M.), 1910: 1346 (661 J., 685 M.), 1920: 1286 (605 J., 681 M.), 1930: 930 (475 J., 455 M.), 1940: 1722 (856 J., 866 M.), 1950: 1966 (1026 J., 940 M.), 1952: 1759 (900 J., 859 M.), 1954: 1650 (833 J., 817 M.). Sterbefälle: 1900: 901 (477 m., 424 w.), 1930: 788 (408 m., 380 w.), 1940: 906 (444 m., 462 w.), 1950: 982 (457 m., 525 w.), 1952: 1016 (512 m., 504 w.), 1954: 1101 (537 m., 564 w.).

**Soziologische Struktur:** Allgemein: Bis 1946 war Oldenburg die Stadt der weiträumigen Bau- und Siedlungsweise. Große Teile der Bevölkerung wohnten in Einfamilienhäusern. Viele Arbeiter und Beamte der unteren Einkommensstufen hatten sich durch Fleiß und Sparsamkeit Siedlerstellen erworben. Auf „ihrem Grund und Boden“ erzeugten sie einen großen Teil ihrer Lebensbedürfnisse selbst. Oldenburg war dadurch krisenfester als manche andere Stadt. Soziale und politische Spannungen traten kaum hervor. Die Altersgliederung zeigte gegenüber anderen Städten ein günstiges Bild. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war infolge des aufgelockerten Wohngebietes und der Verbundenheit mit der Natur gut. Die sozialen Lasten der Stadt waren relativ gering. Der verlorene Krieg brachte eine völlige Umwandlung. Die Einwohnerzahl stieg insbesondere durch den Flüchtlingszustrom von 75 000 auf 127 000. Der Wohnraum reichte nicht aus, um die vielen Heimatlosen und Hilfsbedürftigen menschenwürdig unterzubringen. Die hygienischen, sanitären und schulischen Einrichtungen der Stadt konnten den erhöhten Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Große Summen waren erforderlich, um hier die notwendige Abhilfe zu schaffen. Die Heimatvertriebenen bestanden zu einem nicht unerheblichen Teil aus Frauen, Kindern und Arbeitsunfähigen. Dadurch wuchsen die Fürsorgelasten der Stadt um ein Vielfaches. Diese große Umschichtung führte naturgemäß zu starken Spannungen auf allen Gebieten. Die inneren Reserven der Stadt und ihrer Bevölkerung werden sich auch gegenüber diesen Aufgaben bewähren und dazu beitragen, ein gesundes Gleichgewicht wiederherzustellen. Eine tatkräftige Stadtleitung ist erfolgreich bemüht, durch Förderung der vorhandenen Betriebe und durch Heranziehung gesunder neuer Kräfte den wirtschaftlichen Lebensinhalt der Stadt zu sichern und zu festigen.

**Berufsanalyse (Stand 31. 12. 1954):** Von den 122 000 Einwohnern der Stadt sind rund 6000 selbständige Unternehmer, bei denen 2800 als Angehörige tätig sind. 40 975 Einwohner sind als Beamte, Angestellte oder Arbeiter beschäftigt, davon 14 580 Frauen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. 12. 1954 5049 (3188 Männer, 1861 Frauen), davon 1958 Flüchtlinge (1206 Männer, 752 Frauen). Von den 40 975 Personen waren beschäftigt: Kaufmännische Berufe, Verwaltungs- und Büroberufe, einschließlich Beamte 12 681 (davon 7409 Männer und 5272 Frauen), Verkehrsberufe 4030 (3541 Männer, 489 Frauen), Textilersteller und -verarbeiter 1534 (339 Männer, 1195 Frauen), Metallhersteller und -verarbeiter 2867 Männer und 17 Frauen, Bauberufe 2659 Männer. Von den 5049 Arbeitslosen entfallen auf: Kaufmännische Berufe, Verwaltungs- und Büroberufe, einschließlich Beamte 851 (406 Männer, 445 Frauen), Verkehrsberufe 402 Männer, 71 Frauen, Textilersteller und -verarbeiter 375 (102 Männer, 273 Frauen), Metallhersteller und -verarbeiter 270 Männer und 3 Frauen, Bauberufe 555 Männer.

**Konfessionelle Aufgliederung:** 1933: evangelisch 59 128, katholisch 5261, Juden 279, verschiedene christliche Gemeinschaften 861, sonstige und zu keiner Religionsgemeinschaft gehörend 1422. 1950 (nach dem Stand der letzten Volkszählung): Evangelisch 95 092, katholisch 19 180, Juden 18, sonstige Kirchen und Religionen 209, Freireligionen und Freidenker 6572, Freikirchlich Evangelische Gemeinden 1738.

## Geographisches Klima

**Geographisches:** Oldenburg liegt auf dem 53° 8' n. Br., 8° 13' ö. L., 4 m über dem Meeresspiegel. Ursprüngliche Lage naturgegeben durch Einmündung der vielarmigen Haaren in die Hunte. Auf zwei „Inseln“ innerhalb dieser Flußarme entwickelten sich die Anfänge der Stadt. Vom Nordwesten und vom Süden reichten Geestrücken an die Flußniederung heran, nach Nordosten dehnten sich Flußmarschen, nach Südwesten weite Moore aus. Oldenburg entstand somit teils auf sandigem, teils auf sumpfigem Boden. Die alten Heerstraßen von Westfalen über Wildeshausen und von Bremen über Delmenhorst überquerten hier das Hunteetal. Von der Hunteemündung ist Oldenburg etwa 24 km, von der offenen See etwa 60 km entfernt. Die Gezeiten des Meeres (Tide) sind voll